

Pustertal



„Dancing Kokons“

nennt sich ein Kunstobjekt von Bischof Hermann Glettler aus Kreuzen von Särgen, das den Aspekt der Hoffnung in vielfältiger Weise zum Ausdruck bringt. Das Geflecht

ist wie ein Gewebe von tanzenden Elementen, in dem das Tragen und Getragenwerden, also eine solidarische Verbundenheit, stark zum Ausdruck kommen.

DIENSTAG

▲ 26° ▼ 14°

Teils sonnig mit Gewitterneigung.



70%

MITTWOCH

▲ 26° ▼ 14°

Ziemlich freundlich, zeitweise sonnig.



50%

DONNERSTAG

▲ 24° ▼ 12°

Zunächst sonnig, später gewittrig.



90%

Unfall an der Großen Zinne endet glimpflich

TOBLACH. Über den Normalweg hatte ein 50-jähriger Passeur gestern gemeinsam mit einer Begleiterin die Große Zinne angepeilt. Auf halber Strecke etwa brach aber ein Stück Fels aus, worauf der Kletterer mehrere Meter abstürzte. Dabei zog er sich Prellungen und Abschürfungen zu. Das Team des Rettungshubschraubers Pelikan 2 nahm ein Mitglied der Bergrettung Hochpustertal an Bord. Mittels Windenbergung wurde der Verletzte an Bord geholt und in das Innicher Krankenhaus gebracht. Die unverletzt gebliebene Begleiterin wurde ebenfalls per Seilwinde geborgen. Im Einsatz war auch das Weiße Kreuz Innichen.

Die Hoffnung gehört zum Dasein

KULTUR: 14. Sommerausstellung „Hoffnung und Zuversicht“ im Rudolf-Stolz-Museum in Sexten eröffnet

SEXTEN (mt). Die Winterausstellung des Rudolf-Stolz-Museums „Von Bangen, Beten und Hoffen“ hat einen ungeahnten Zuspruch erfahren. Das Kuratorium hat sich deshalb nicht nur entschlossen, die Ausstellung fortzuführen, sondern den Begriff Hoffnung herauszulösen und diesem eine eigene Schau „Hoffnung und Zuversicht“ zu widmen.

So stellte Hermann Rogger vom Kuratorium des Museums in seiner Einführung die Idee zur eigentlichen Sommerausstellung „Hoffnung und Zuversicht“, zugleich aber auch die Besonderheit der beiden unterschiedlichen, sich aber ergänzenden Ausstellungen vor.

Aus dem dunkel gehaltenen Raum der Ausstellung „Von Bangen, Beten und Hoffen“ leiten ein alter Koffer mit Loch, geschaffen vom Innsbrucker Bischof Hermann Glettler, und Skulpturen leidender Menschen von Martin Rainer zur Sommerausstellung im lichtdurchfluteten Obergeschoss über. 12 Künstlerinnen und Künstler nähern sich mit sehr unterschiedlicher Herangehensweise dem Ausstellungsthema.

Nach der Einleitung Roggers hieß Bürgermeister Fritz Egarter die vielen Gäste willkommen und dankte dem Komitee und mit ihm allen, die sich immer



Freuten sich über die gelungene Ausstellung (von links): Kurator Karl Krauss, Hans Watschinger und Hermann Rogger (Kuratorium Stolz-Museum), Kuratorin Eva Gratl, Künstler Jörg Hofer, Bischof Hermann Glettler, Landesrat Philipp Achammer, Tirols Alt-Landeshauptmann Wendelin Weingartner, Leihgeber Michael Seeber, Künstler Robert Bosisio, Landtagspräsident Thomas Widmann, Karl Mayr (Kuratorium Stolz-Museum) und Monsignore Josef Wieser.

wieder dafür einsetzen, dass das Rudolf-Stolz-Museum etwas Besonderes ist und bleibt.

Den Begriff Hoffnung selbst und abstrakte Bilder zur Hoffnung in Worte zu fassen sei nicht einfach, fand dann Kuratorin Eva Gratl in ihrer Einführung. Über Jahrhunderte hätten sich Künstler mit den dunklen Seiten des Lebens, mit Tod und Vergänglichkeit, befasst, setzten diesen aber auch immer wieder in Bildern und Figuren Darstellungen von Hoffnung und Zuversicht gegenüber.

In ihrer Beschreibung der Werke der 12 zeitgenössischen Künstler unterstrich Gratl, dass für die Schau im Stolz-Museum

durchwegs meditative, abstrakte Werke gewählt wurden, die alle, so unterschiedlich sie auch sein mögen, „die Sehnsucht, die Hoffnung nach einer universellen Harmonie anstreben“ und die der Besucher deshalb auf sich wirken lassen sollte.

Es bleibe dann auch jedem Einzelnen überlassen, wohin ihn die Bilder führen, im besten Fall zu Hoffnung und Zuversicht, gehörten diese doch zum menschlichen Dasein.

Eröffnet wurde die Ausstellung von Landesrat Philipp Achammer. Er lobte „die 3 Musketiere“ des Museums: Hermann Rogger, Karl Mayr und Hans Watschinger. Es sei wichtig, dass

nach dem Bangen und Beten der Winterausstellung nun die Hoffnung und Zuversicht gegenübergestellt wird, fand Achammer.

Musikalisch wurde die Eröffnung von Birgit Mair an der Harfe begleitet.

Die Schau führt, übergehend von der Winterausstellung im unteren Bereich, in den oberen Stock und zeigt Bilder und Skulpturen von Josef Kienlechner, Max Weiler, Mili Schmalz, Heiner Gschwendt, Martin Rainer, Giselbert Hoke, Hans Ebensperger, Peter Krawagna, Jörg Hofer, Anneliese Pichler, Robert Bosisio und Bischof Hermann Glettler.

Zum Abschluss lud Hermann Rogger ein, sich die Zeit zu neh-

men und sich auf die Geschichten von Hoffnung und Zuversicht einzulassen, die die Werke erzählen – eventuell auch in einem zweiten oder dritten Besuch im Stolz-Museum.

© Alle Rechte vorbehalten

■ Die Ausstellung bleibt bis 7. Oktober zugänglich; bis 31. August Dienstag, Mittwoch, Donnerstag von 15 bis 19 Uhr; Freitag, Samstag, Sonntag von 10 bis 12 und von 15 bis 19 Uhr. Vom 1. September bis 7. Oktober am Sonntag, Mittwoch und Freitag von 16 bis 18 Uhr. Eintritt frei.

BILDER auf abo.dolomiten.it

Über Sicherheit und Nachhaltigkeit der Rienz

GESPRÄCH: Die stellvertretende Amtsdirektorin Caterina Ghirardo über das Projekt RIENZact

PUSTERTAL (mt). Mit dem Projekt „RIENZact“ soll, wie berichtet („Dolomiten“ vom 24. Mai 2018), ein Flussraummanagementplan für die Rienz erarbeitet werden. Im „Dolomiten“-Gespräch erklärt die stellvertretende Direktorin im Amt für Wildbach- und Lawinenverbauung Ost, Caterina Ghirardo, das Projekt.

„Dolomiten“: Was hat Sie veranlasst, ein Projekt wie RIENZact voranzutreiben?

Caterina Ghirardo: Es ist das wachsende Bedürfnis der Bevölkerung nach Hochwassersicherheit im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung des Territori-

ums, der Sicherheit für Mensch und Tier und des Schutzes der Lebensräume. In den vergangenen Jahren hat die Agentur für Bevölkerungsschutz im ganzen Land viele Erfahrung in solchen Managementprojekten gesammelt. Denken wir z. B. an „EtschDialog“ im Vinschgau, an „Sexto Drau“ in den Gemeinde Sexten und Innichen, an „Obere Ahr“ und „Untere Ahr“ im Ahrntal und an „StadtLandFluss“ in Brixen, wo die ersten mit den verschiedenen Gruppeninteressen vereinbarten Maßnahmen zurzeit in der Bauphase sind. Es stellt dies eine Entwicklung dar, die den Bedürfnissen der jetzigen Generation dient, ohne die

Möglichkeiten künftiger Generationen einzuschränken.

„D“: Was ist dabei die größte Herausforderung?

Ghirardo: Die größte Herausforderung ist sicherlich, die ganzen Bedürfnisse und Wünsche der verschiedenen Interessensgruppen – Landwirtschaft, Forst, Fischerei, Tourismus, Handwerk, Wirtschaft, Umweltschutz, Wasserwirtschaft und Landnutzung, – auf eine nachhaltige und sichere Entwicklung für die heutige und künftige Generation zu einigen.

„D“: Wie wird dabei vorgegangen?



Caterina Ghirardo

Ghirardo: Zuerst wird ein gemeinsames Leitbild für den Talboden der Rienz erarbeitet. Das stellt die Grundlage für die

Kenntnis des Territoriums dar. In einem Flussraummanagementplan werden die Ist-Situation des Hochwasserrisikos erfasst und notwendige Schritte zur Reduzierung des Risikos unter Berücksichtigung der landschaftlichen, ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Aspekte aufgezeigt. Es wird ein Maßnahmenkatalog erarbeitet und eine Prioritätenliste erstellt.

„D“: Es ist ein großes Gebiet. Über welchen Zeitrahmen erstreckt sich das Projekt?

Ghirardo: Das Untersuchungsgebiet umfasst rund 30 Quadratkilometer; der Projektzeitraum

bis zur Definition des Maßnahmenplans beträgt 3 Jahre.

„D“: Wie wird das Projekt finanziert?

Ghirardo: Das Projekt wird über das Programm „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung IWB-EFRE 2014-2020“ finanziert und steht unter der Federführung des Amtes für Wildbach- und Lawinenverbauung Zone Ost der Agentur für Bevölkerungsschutz. Das Regionalmanagement Pustertal LAG betreut das Projektmanagement.

© Alle Rechte vorbehalten

INHALTE auf abo.dolomiten.it

Jetzt kann der Bau bald beginnen

PROJEKT: Um- und Ausbau der Grundschule Reischach kann beginnen – Ausweichquartier in Containerschule

REISCHACH (mt). Nach einigen Verschiebungen dürfte der Startschuss für den Umbau der Grundschule Reischach nun endgültig in Kürze erfolgen. Gelöst scheint auch die Frage zu sein, wie die Unterbringung der Schüler während der Bauphase erfolgen soll.

Im Einheitlichen Strategiedokument der Gemeinde für den Zeitraum 2018 bis 2020 ist von einer Fertigstellung der erweiterten Grundschule Reischach im Mai 2019 die Rede. Dieser Termin wird sich nicht mehr einhalten lassen. Aber hat der Bau einmal begonnen, werde er zügig weiter gehen, ist Ing. Hannes Oberhammer überzeugt, der Leiter der Dienststelle öff-



Das Rendering der neuen Reischacher Schule. Arch. Wolfgang Simmerle

fentliche Arbeiten der Stadtgemeinde Bruneck.

Die Arbeiten sind an das Bozner Unternehmen Emaprice vergeben worden. Derzeit befinden sich die Heizungs-, Lüftungs-, Sanitär- und die Elektroarbeiten

in der Ausschreibungsphase und dürften laut Oberhammer in der Sitzung des Gemeindevorstandes vom 9. Juli definitiv vergeben werden.

Geplanter Baubeginn ist nunmehr Ende August.

Einige durchaus auch hitzige Diskussionen hatte es im Zuge der notwendigen Unterbringung der Klassen während der Bauphase gegeben. Die nunmehrige Lösung sieht so aus, dass die Baufirma eine Containerschule westlich des Kindergartens errichtet. Dort sollen bis auf eine zahlenmäßig kleinere Klasse alle Schüler untergebracht werden.

Die Schüler, die nicht im Containerbau unterrichtet werden, dürften ihre Klasse im Probekol der Musikkapelle bekommen.

Die geplante Bauzeit beträgt ein Jahr, wobei es im Bestreben der Firma liegt, früher fertig zu werden. © Alle Rechte vorbehalten

Mit „Dolomiten“ und „Sentres“ die beliebteste Almhütte Südtirols 2018 wählen!



Göge Alm

Weißbach im Ahrntal, Tel. 347/5474141

Die „Dolomiten“ bringen mehr

Unser Aktionspartner: **FORST**

www.gewinnspiel.it/almhuette2018